

BDB - das Interview

Interview mit dem Büroinhaber des AEF-Brandschutzbüros in Heidelberg Dipl.-Ing. Michael Flock M.Eng. Gelernter Zimmermann, studierter Architekt, Sachgebietsleiter in einer Verwaltung, Energiemanager, Brandschutzbeauftragter, zertifizierter Gutachter und zertifizierter Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz, Masterabschluss und auch noch SiGeKo. Ich hoffe, ich habe nichts vergessen - In Ihnen ist viel Wissen und Expertise vereint. Möchten Sie selbst zu sich ein paar Worte sagen?

Bei uns im Büro haben Weiterbildungen einen großen Stellenwert, und das versuche ich auch so zu vermitteln. Deshalb ergab sich auch dieser Weg der Weiterbildungen was mein Berufsfeld betrifft, bis hin zum Brandschutz, in dem ich mich dann auch spezialisiert habe.

Mit 12 Jahren wollte ich tatsächlich schon Architekt werden und auch der „praktische Weg“ über die Ausbildung war für mich ein wesentliches Thema. Mit Sicherheit würde es der Gesellschaft gut tun, wenn das heutzutage so fortgeführt wird und man tatsächlich erst den praktischen Bezug erlernt und dann zum Studium kommt. Und das betrifft nicht nur den Bereich der Architektur. Mir hat es sehr viel geholfen und vor allem auch für meine Tätigkeiten direkt auf der Baustelle, was ein großes Feld ist in meiner Funktion.

Durch die Tätigkeit als Sachgebietsleiter Hochbau, damals bei der Stadt Neuenbürg, bin ich in die Funktion der „genehmigenden Instanz“ so reingerutscht. Die Stadt hatte die Stelle des Stadtbaumeister reduziert und ich übernahm diese Tätigkeiten mit. Ich habe viele Erfahrungen sammeln können, was die Gesetzesgrundlagen betraf und wurde erstmals mit dem Thema Brandschutz konfrontiert. Ich habe darauf meinen Schwerpunkt gelegt und das dann auch seit über 10 Jahren in meinem eigenen Büro.

Seit 2009 sind sie selbstständig mit dem AEF Architektur und Brandschutz Büro - mittlerweile in Heidelberg. Welche Planungsleistungen bieten Sie an? Wer sind ihre Auftraggeber?

Wir bieten Planungen an, von Brandschutzberatungen bis hin zu Konzepten. Wir betreuen die Baumaßnahmen von der Fachbauleitung Brandschutz bis hin zur Stellung von Brandschutzbeauftragten für verschiedenste Immobilien. Weiterhin sind wir in der Visualisierung tätig was die Planverfassung von Flucht- und Rettungsplänen, Feuerwehr- oder Bestuhlungspläne betrifft. Ingenieurmethoden bieten wir an, aber dann oft in Zusammenarbeit mit anderen Büros, die sich in diesem Fachgebiet vertieft haben. Das ist ein so großes Gebiet, das können wir alleine nicht vollumfänglich abdecken, speziell was z.B. die Computersimulationen betrifft.

Meine technischen Zeichner sind zwar überwiegend in der Visualisierung tätig, haben aber zwischenzeitlich auch mit brandschutzfachlichen Stellungnahmen und den weiteren Gebieten zu tun. Das ist mir sehr wichtig und es funktioniert tatsächlich gut.

Meine Auftraggeber sind neben den privaten Bauherrn auch Architekturbüros selbst, Verwaltungen und kirchliche Institutionen.

Mitarbeiter- und Fachkräftemangel: in allen Bereichen unseres Lebens wird er ja immer deutlicher. Wie kommen Sie an Fachkräfte? Wie kommen Sie zu neuen Mitarbeitenden?

Ich habe seit 2014 ein 4 köpfiges Stammpersonal seit ich hier in Heidelberg bin und führe das Ingenieurbüro zusammen mit meiner Frau die mich buchhalterisch unterstützt. Auch wenn das Arbeitspensum stetig steigt, schaffe ich es trotzdem noch ganz gut das mit meinem Team abzuwickeln. Ich habe auch immer mal wieder Anfrage von Freiberuflern ob sie mich unterstützen können weil sie arbeitssuchend sind. Der Fachkräftemangel ist in meinem Büro aktuell nicht existent ... das sehe ich derzeit eher auf der Baustelle, was die dort tätigen Firmen betrifft

Wenn ich mir Ihre Referenzliste anschau, dann stehen da viele - unter anderem große - Projekte. Wir haben sie zu Beginn ihrer Tätigkeit Aufträge generiert?

Zu Beginn war ich in der Baurechtsbehörde tätig. Hier war auch die Zusammenarbeit mit Architekten immer wieder gegeben, diese haben mich dann zu einem späteren Zeitpunkt auch als Brandschutzsachverständigen angefragt für Projekte außerhalb meines städtischen Tätigkeitsbereich. Mit dem Wechsel nach Heidelberg ergab sich zwar nicht ganz ein neues Umfeld, da ich hier studiert und mein Praxissemester in einem Architekturbüro



absolviert hatte, welches mit mir punkto Brandschutz dann auch zusammengearbeitet hatte, aber ich musste trotzdem erstmal „Klinkenputzen“. Ich bin natürlich die Architekturbüros abgegangen und habe Mails verfasst, in denen ich meine Tätigkeit beworben habe. Mittlerweile deckt unsere „Stammkundschaft“ unseren Bedarf relativ gut ab.

Das Thema Vorbeugender Brandschutz weckt in den Kolleginnen und Kollegen der übrigen planenden Disziplinen nicht immer Begeisterung, auch bei Bauherren nicht. Im Neubau sind die Vorgaben in aller Regel planbar umzusetzen, im Bestand wird es bisweilen knifflig, mitunter kostenintensiv. Wie sehen Sie ihren eigenen Berufsstand im Zusammenspiel mit den Disziplinen?

Brandschutz ist nicht neu, das war ja schon im Mittelalter ein großes Thema, nur damals eher ausgehend von Brandkatastrophen, das hat sich Gott sei Dank geändert. Brandschutz hat einen weit höheren Stellenwert bekommen als er früher war. In der Zeit, wo ich im Baurecht tätig war, habe ich das deutlich gemerkt, zu welchem Zeitpunkt die Zügel angezogen wurden. Im Umgang mit anderen Gewerken, was z.B. die Technik oder die Architektur betrifft, besteht mittlerweile ein großes Verständnis was den Brandschutz angeht. Ich habe bislang nicht festgestellt, dass es hier Diskrepanzen gibt, die sich nicht lösen ließen, zumal ich, meiner Ausbildung als Zimmermann geschuldet, versuche, praxisorientiert und schutzzielorientiert zu agieren und im Sinne der Bauherrschaft und der Architektur zu entscheiden. Die Standardlösung gibt es oft nicht, gerade im Bestand. Das heißt, man muss individuell auf die Situationen eingehen und Kompromisse beziehungsweise Kompensationsmaßnahmen suchen.

Es ist wichtig, dass die notwendigen Fachleute früh im Planungsprozeß eingebunden sind. Wissen Ihre Kunden, dass dies Sinn macht oder werden Sie erst geholt, wenn das Kindes schon im Brunnen liegt?

Ja, leider ist dies in der Praxis genau so, wie Sie es schildern. Erfahrungsgemäß werde ich mit ins Boot genommen, wenn es schon zu spät ist. Das heißt, die Planung wird überarbeitet, ich muss dann permanent das Konzept anpassen. Das sind Punkte denen man, wenn ich als Fachplaner weitaus früher hinzugezogen werden würde, aus dem Weg gehen könnte.

Ein Fachplaner oder eine Fachbauleitung sind verständlicherweise Kostenfaktoren, die die Bauherrschaft übernehmen muss. Oft wird das Argument der Notwendigkeit hierfür nicht gesehen. Ein Brandschutzkonzept ist bei Sonderbauten zwingend, die Forderung der Fachbauleitung ist von Land zu Land unterschiedlich und viele Kommunen fordern diese auch nicht innerhalb der Baugenehmigung.

Der Bauleiter stellt dann doch oft während des Bauprozesses fest, dass ihm alles über den Kopf wächst und die Brandschutzthematik nicht leisten kann. Dann muss ich als Fachbauleiter anfangen aufzuräumen und den Brandschutz in einem annehmbaren Konsens bringen. Ich muss eine Konformitätsbescheinigung liefern, mit der ich auch leben kann, da ich natürlich als Sachverständiger in der Haftung stehe.

In vielen Fachmedien lesen wir von den Bestrebungen, den Gebäudetyp E politisch zu diskutieren und umzusetzen. Eine Bauweise, die den Vorschriftendschungel verschlanken soll. Was wäre in ihrem Bereich obsolet oder darf keine Regelung entfallen, weil es um Sicherheit und Schutz von Menschenleben geht?

Grundsätzlich spricht nichts gegen Standardbauweisen, ich würde aber sagen, dass das den Brandschutz nicht unbedingt betrifft, das heißt, Abstriche im Brandschutz werden doch eher selten gemacht. Erleichterungen mit diesem Gebäudetyp umzusetzen, muss nicht unbedingt schwierig sein. Ich habe nur Bedenken, dass die Sachkunde verlagert wird. Letztendlich müssen die Thematiken angegangen werden und dann wird es an den Planern, Bauleitern oder Bauherren liegen, die dann für den Brandschutz den Hut auf haben. Ich weiß nicht, ob das sinnvoll ist. Man muss jetzt mal abwarten was Bayern daraus macht nach der Einführung.

Wir müssen nachhaltiger Bauen. Die durchs Bauen verursachte CO2 Emission muss gesenkt werden, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Ich habe gesehen, Sie haben schon 2014 eine Publikation in diesem Bereich herausgegeben. Wie verhält sich das Bauen mit Holz zum vorbeugenden Brandschutz? Macht es Baden-Württemberg mit der „eigenen“ HolzBauRL richtig? Seit Anfang 2021 arbeitet eine Projektgruppe an der Fortschreibung der Musterholzbaurichtlinie (M HolzBauRL)?

Nur weil Holz ein brennbarer Baustoff ist, der sich am Brandgeschehen beteiligt, heißt es nicht, dass er grundsätzlich von Nachteil ist, zumindest nicht, was eine statische Relevanz betrifft. In der Hinsicht sehe ich den Holzbau, auch als gelernter Zimmermann, nicht als schwieriger umzusetzen als den Massivbau.

Holzbauten sind sehr berechenbar. Durch eine entsprechende Dimensionierung von Bauteilen und der Berücksichtigung des Abbrandfaktors schaffen wir die Feuerwiderstandsfähigkeit von 30, 60 oder 90 Minuten auch mit Holzbauteilen relativ gut. Einsatzkräfte der Feuerwehren betreten im Brandfall zum Beispiel lieber Bauten mit Holzbauteilen als Stahlelementen, bei denen der

Versagungsfaktor nicht kalkulierbar ist. In Gesprächen mit den Feuerwehren kommt immer wieder das Thema „Holzbau-Treppe in Altbauten“ auf. Der Austausch ist nicht zwingend erforderlich, nur weil die Treppe aus einem brennbaren Baustoff besteht. In Massivholzbauweise ist sie ein kalkulierbares Risiko und im Brandfall eine gewisse Zeit lang begehbar.

Die M HolzBauRL besteht seit 16 Jahren. Sie muss stetig fortgeschrieben werden, wobei ich denke, die Ansätze könnten sogar noch weiter gehen als das, was momentan umgesetzt wird. Man hat Themen angegangen wie z.B. den Holztafelbau bis zu den Hochhausgrenzen oder die Anwendung bei Sonderbauten. Themen mit denen ich immer wieder konfrontiert werde sind z. B. vorgehängte, hinterlüftete Fassaden bei Holzbauten und Brandsperrern. In den Nachbarländern Österreich und Schweiz, in denen der Holzbau einen weitaus höheren Stellenwert hat, wurden verschiedene Varianten ausgearbeitet, über Brandversuche getestet und bewertet. Man könnte von den anderen Ländern viel lernen und auch solche Themenvarianten in die M HolzBauRL einbringen.

Auch in meinen Konzepten muss ich öfters anführen, wie die Standardbauweise in der Musterholzbaurichtlinie definiert ist, das ist nicht unbedingt das, was der Architekt oder die Bauherrschaft möchte. Gegenüber den Behörden konnte ich bislang gut argumentieren, dass es in anderen Ländern die entsprechenden Vorgaben und Nachweise gibt.

Was uns in der Planungsbranche aufwirbelt, ist das Schlagwort BIM Digitalisierung. Wie ist es bei Ihnen im Büro? Vorbeugender Brandschutz gehört schlussendlich auch in ein Modell. Sind Sie BIM Ready, wo sehen Sie ihr Büro im Umbruch der Digitalisierung?

Ich habe mich früh damit befasst. 2019 wollte ich einen Zusatzstudiengang Ingenieurwesen / BIM belegen. Davon bin ich nach dem ersten Modul und der ersten Weiterbildung abgekommen, weil ich festgestellt habe, dass es zu breit gefächert ist. Der Brandschutz gehört in ein BIM Modell mit hinein, aber ich meine, dass das nicht die Brandschutzsachverständigen liefern müssen. Grundsätzlich ist es aktuell so, dass die Architekten und Ingenieure, die dieses BIM Modell verfassen und bearbeiten auch die Ergebnisse des Brandschutzes mit einbringen.

Das nächste interessante Thema für uns selbständigen Planer ist das Thema Honorar. Ich geh davon aus, sie sind vorwiegend in den Gebäudeklassen 4 und 5 und bei Sonderbauten unterwegs. Woran orientieren Sie sich in puncto Honorar? Die HOAI gibt ja für ihre Bereiche keine Orientierung, wie schwer ist es auch auskömmliche Honorare mit den Auftraggebern zu vereinbaren?

Die Verbände haben die AHO erstellt, was die Leistungen für den Brandschutz betrifft, da sind auch in gewissem Maße die Schwierigkeiten berücksichtigt, ob es z.B. ein Bestandsbau ist oder welche Form des Sonderbaus. Als Orientierung dient das relativ gut.

Ich stelle innerhalb meiner Tätigkeit fest, dass das hoch angesetzt ist und vor allen Dingen sehr variiert. Wenn ich einen Sonderbau habe und dieser wird kommunal geplant oder kommunal umgesetzt, sind die Honorare der AHO argumentierfähig, aber bei einem privaten Bauherrn ist es schwierig, den vorgeschlagenen Honorarsatz zu vertreten.

Oft ist es so, dass ich ohne einen Nachlass gar nicht ankomme. Dieser orientiert sich an der Regionalität, den Bundeslandgrenzen, aufgrund der unterschiedlichen Landesbauordnungen und den eignen Erfahrungswerten. Die Honorarsummen von der AHO kann ich oft nicht umsetzen aber sie bieten eine Orientierung.

Sie sind Mitglied im BDB, ich hab gar nicht nachgeschaut seit wann ... Wie sind Sie zum BDB gekommen und warum halten Sie die Mitgliedschaft in Verbänden für wichtig?

Ich bin relativ zeitnah nach meinem Studium dem BDB beigetreten. Das war tatsächlich wegen dem Zeitschriftenabo der „Deutsche Bauzeitschrift“. Ich bin auch in der Architektenkammer, im Deutschen Institut für vorbeugenden Brandschutz und im VDI (Verein Deutscher Ingenieure). Ich bin in vielen Verbänden, um von vielen Seiten auch informiert zu werden. Dadurch bekomme ich Informationen, Veranstaltungen und Seminare in vielen Themenbereichen angeboten, die ich für mich ausloten kann.

Was denken Sie, sollte so ein Berufsverband wie der BDB vorantreiben? Wo und wie soll er sich einbringen, wo sehen Sie Verbesserungspotential?

Der BDB muss – wie jeder Verband - sich für die Interessen der Mitglieder einsetzen und den Berufsstand vertreten und sichern, aber das macht er, meiner Empfindung nach gut. Auch was die Exkursionen betrifft oder die Vorträge, bewerte ich das Angebot positiv.

Sie gehören der BG Heidelberg an, nehmen Sie am Geschehen der Bezirksgruppe in irgendeiner Form teil?

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass es nicht regelmäßig passiert. Ich wünschte mir, ich hätte mehr Zeit, um regelmäßiger an den Exkursionen und Vorträgen teilzunehmen, aber mein Zeitmanagement ist sehr eng bemessen. Als frisch gebackener Vater kommt gerade noch ein Hauptzeitfaktor dazu. Aber grundsätzlich: wenn ich die Möglichkeit habe, nehme ich am Geschehen in der BG Heidelberg teil.

Ein Schlusswort?

Ich bin ja Vertreter einer Fachdisziplin und das Thema „rechtzeitig einbinden“ von Brandschutz möchte ich nochmals aufgreifen: Die frühe Einbindung in das Thema Brandschutz sollte für alle Beteiligten von Interesse sein und auch die durchgehende Baubegleitung sollte nicht vernachlässigt werden. Sei es dem Fachkräftemangel auf der Baustelle geschuldet, dem Verständnis untereinander, was sprachliche Barrieren aufgrund der Herkunft der Baubeteiligten betrifft oder schlicht der Mangel an Kenntnis, was den Brandschutz anbelangt seitens Planer oder Bauherrschaft – ich komme immer wieder in prekäre Situationen, die ich gebeten werde zu lösen.

Um wirtschaftlich zu arbeiten, muss der Experte von Anfang an eingebunden sein und nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden, was im schlimmsten Falle mit Rückbau oder kostenintensiven Maßnahmen endet.

Ich muss den Baurechtsbehörden gegenüber viel schultern, um gewisse Dinge zu einem guten Abschluss zu bringen und viel Verständnis zeigen, für Maßnahmen, die ich so nicht umgesetzt hätte, wenn ich rechtzeitig im Boot gewesen wäre.

Das Interview führte F. Seiter



Bild: Dessau Bauhausgebäude (c) Stiftung Bauhaus Dessau Foto Tenschert Yvonne 2011

Dessau & Berlin



Bauhaus und Klassische Moderne

Das Bauhaus gilt als einflussreichste Schule des 20. Jahrhunderts im Bereich der Architektur, Kunst und Design. 1919 von Walter Gropius in Weimar als Kunsthochschule gegründet, entwickelte sich das Staatliche Bauhaus als Ideenschule und Experimentierfeld für freie und angewandte Künste, für Architektur, Tanz und Design. 1925 siedelte sich das Bauhaus in Dessau an und in den folgenden sieben Jahren gelang es Gropius und Mies van der Rohe, international renommierte Künstler wie Oskar Schlemmer, Lionel Feininger, Paul Klee oder Wassily Kandinsky nach Dessau zu holen. Das Zusammenspiel von Avantgarde-Künstlern, visionären Architekten, aufstrebenden Jungmeistern bis hin zu mehr als 1.250 Studierenden aus 29 Ländern prägte die einmalige kreative und revolutionäre Atmosphäre des Bauhauses, das mit seinen Ideen weit über die Stadt und die Zeit hinaus Geltung erlangte. Erleben Sie unter anderem die Meisterhäuser und die UNESCO-geschützten Gebäude der Schule selbst. In Berlin werden Sie mit berühmten Großprojekten der klassischen Moderne vertraut – ein ganz besonderes Erlebnis darunter ist die Hufeisensiedlung.

Eingeschlossene Leistungen

- 2 Übernachtungen im Radisson Blu Fürst Leopold **** in Dessau-Zentrum im Doppelzimmer, inkl. Frühstück
- 1 Willkommens-Abendessen
- Fachprogramm durch Experten der Bauhaus Stiftung in Dessau und durch art:berlin, inkl. Eintrittsgebühren und Audioguide
- Bustransfers gemäß Programm
- Regionalkompetente Reiseleitung vor Ort

Nicht eingeschlossen im Reisepreis sind An- und Abreise, weitere Mahlzeiten, Getränke und Trinkgelder.

Termin: 12.10. - 14.10.2023

3 Tage-Reise ab 595,- € p.P.

Konditionen und Buchung per QR Code oder unter:
<https://bw.baumeister-online.de/aktuell/bildungsreisen/>

Für diese Reise sind Fortbildungspunkte bzw. Stunden bei der Architektenkammer BW / Ingenieurkammer BW beantragt.

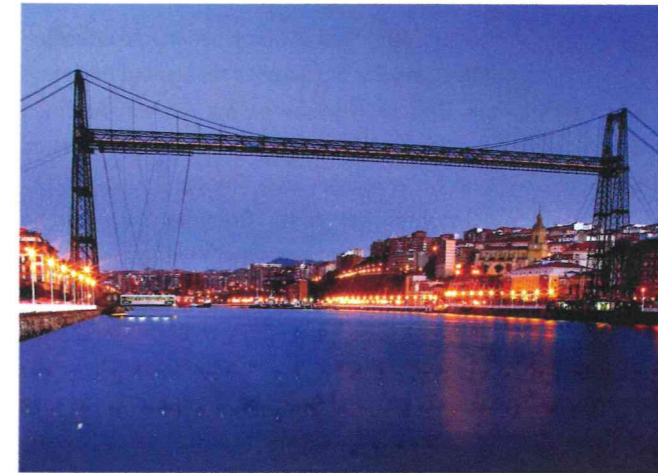


Bild: Architektur_Bilbao (c) Basque Tour

Baskenland



Architektonische Höhepunkte im Norden Spaniens

Der Bau des Guggenheim-Museums und der damit verknüpfte „Bilbao-Effekt“ haben die Weltöffentlichkeit auf das Baskenland aufmerksam gemacht. Der raue und grüne Norden der iberischen Halbinsel war bis dahin lediglich als Station auf dem Jakobsweg bekannt. Inzwischen hat sich Bilbao als urbaner Großraum auf spektakuläre Weise zu einer der fortschrittlichsten Dienstleistungsmetropolen des Landes entwickelt. Entdecken Sie Bilbao bei architektonischen Rundgängen mit Einführung in die spannende Geschichte und besichtigen Sie Bilbao auch „von oben“: es geht per Bergbahn zum Aussichtspunkt Artxanda. Erleben Sie die zentrale Flaniermeile Abandoibarra, die umgeben ist mit Werken namhafter Architekten wie beispielsweise der Biblioteca de Deusto von Moneo sowie das Paraninfo Hörsaalgebäude von Siza. Wir besuchen die Weinbauregion Rioja, die Hauptstadt Vitoria mit den beeindruckenden Treppenanlagen der Altstadt - mit den Überdachungen der Rolltreppen, welche zum Kern der Altstadt hinaufführen, ist den Architekten Ercilla und Campo ein Kunstgriff gelungen- und die Küstenstadt San Sebastian mit seinem Glamour der Jugendstilzeit und seiner einzigartigen Lage an der baskischen Küste.

Eingeschlossene Leistungen:

- Flug (Eurowings Economy Klasse) Düsseldorf - Bilbao und zurück, incl. Steuern, Gebühren und Kerosinzuschläge
 - 3 Nächte Bilbao, Hotel Hesperia **** in zentraler Lage, Doppelzimmer inkl. reichhaltiges Frühstücksbuffet, ein Willkommens-Abendessen und ein Mittagessen inkl. Weinprobe
 - 3-tägiges Fachprogramm mit örtlichem Architekten inkl. Eintrittsgebühren u. Audioguide, Bustransfers gemäß Programm
- Nicht eingeschlossen sind An- und Abreise zum bzw. vom Flughafen, weitere Mahlzeiten, Getränke und Trinkgelder.

Termin: 19.10. - 22.10.2023

4 Tage-Reise ab 1.495,- € p.P.

Konditionen und Buchung per QR Code oder unter:
<https://bw.baumeister-online.de/aktuell/bildungsreisen/>

Für diese Reise sind Fortbildungspunkte bzw. Stunden bei der Architektenkammer BW / Ingenieurkammer BW beantragt.



Bild: Buenos Aires Museo MALBA - Exterior _ Palermo (c) @travelBuenosAires

Buenos Aires



Ein Miteinander der unterschiedlichsten Baustile

Buenos Aires, von Immigranten erbaut und von verschiedenen Architekturströmungen beeinflusst, ist geprägt durch seinen Gegensatz zwischen Vergangenheit und Moderne. Anders als andere südamerikanische Städte besticht es durch einen eigenen, teilweise europäischen Stil, und durch einen eigenen Charakter. Nicht ohne Grund wird Buenos Aires oft auch als Paris Südamerikas bezeichnet, besonders wegen seinen zahlreichen neobarocken Bauten. Die Hauptstadt Argentiniens ist nicht nur das administrative, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Landes, es ist überdies Schmelztiegel von Kulturen und Traditionen und strotzt vor Vitalität und Gegensätzen. Buenos Aires ist nostalgisch, melancholisch, kosmopolitisch, einzigartig, monumental und vielseitig. Es verbindet unterschiedlichste Architekturstile: Romanik und Gotik, Barock und Rokoko, Klassizismus sowie Jugendstil und Moderne. Freuen Sie sich auf lebendige Stadtviertel und verschiedenste Bauwerke wie die „Puente des La Mujer“, die Schrägseil-Drehbrücke aus dem Jahr 2001 von Calatrava oder das Museum für Architektur und Design (MARQ) welches in einem ehemaligen Wasserturm aus dem Jahr 1915 untergebracht ist.

Eingeschlossene Leistungen:

- Flug (Lufthansa Economy Klasse) Frankfurt - Buenos Aires und zurück incl. Steuern, Gebühren und Kerosinzuschläge
 - 4 Nächte im Buenos Aires, Palladio Hotel ***** im Doppelzimmer inkl. Frühstück und early check-in am Anreisetag
 - 1 Willkommens-Abendessen gemäß Programm
 - 3 1/2-tägiges Fachprogramm mit örtlichem Architekten inkl. Eintrittsgebühren u. Audioguide, Bustransfers gemäß Programm
- Nicht eingeschlossen sind An- und Abreise zum bzw. vom Flughafen, weitere Mahlzeiten, Getränke und Trinkgelder.

Termin: 01.10. - 06.10. oder 12.11. - 17.11.2023

6 Tage-Reise ab 3.495,- € p.P.

Konditionen und Buchung per QR Code oder unter:
<https://bw.baumeister-online.de/aktuell/bildungsreisen/>

Für diese Reise sind Fortbildungspunkte bzw. Stunden bei der Architektenkammer BW / Ingenieurkammer BW beantragt.

